

Weg der Blumen sagen, um 1893
Archäologie und Museum Baselland
Foto: Serge Hasenböhler

FERDINAND HODLER

GLAUBENSBEKENNTNISSE EINES KÜNSTLERS

Internationales Museum der Reformation

Sandoz Fondation Philanthropique Famille Sandoz
PICTET Fondation du Groupe Pictet
INDOSUEZ WEALTH MANAGEMENT
EGS Ernst Göhner Stiftung
LOTERIE ROMANDE

Cour de Saint-Pierre 10
1204 Genève
WWW.MIR.CH

25.09.26
24.01.27

Musée International de la Réforme

Ferdinand Hodler. Glaubensbekenntnisse eines Künstlers

25. Septembre 2026 bis 24. Januar 2027

Pressemappe

« Im Grunde habe ich noch kein andern als religiöse Bilder gemalt. »[1]



Ferdinand Hodler, *Sitzender Knabe mit Zweigen*, um 1915, Öl auf Leinwand, 34 × 24 cm, rechts signiert : « F. Hodler », Privatsammlung.

Diese Aussage von Ferdinand Hodler mag überraschen, doch sie spiegelt eine spirituelle Suche nach der Moderne wider, die sich durch sein gesamtes Werk zieht. Auf den ersten Blick scheint nichts die großen symbolistischen Kompositionen, die Seelandschaften und die monumentalen Figuren, die Ferdinand Hodler berühmt gemacht haben, mit einem traditionellen religiösen Bildrepertoire zu verbinden. Hodler hat weder biblische Episoden gemalt noch sich zu einer bestimmten religiösen Zugehörigkeit bekannt. Wenn er jedoch erklärt, er habe «nie etwas anderes als religiöse Bilder gemalt», lädt er dazu ein, sein Werk aus einer neuen Perspektive zu betrachten: aus der Perspektive einer unablässigen Suche nach dem, was den Menschen mit einer höheren Ordnung verbindet.

In der Nachfolge von der Ausstellungen *Rembrandt und die Bibel* sowie *Art Brut und das Jenseits* präsentiert das Internationale Museum der Reformation eine neue Ausstellung, die Kunstgeschichte und Reformationsgeschichte miteinander in Dialog bringt. Erstmals wird das Werk des Malers Ferdinand Hodler nicht als

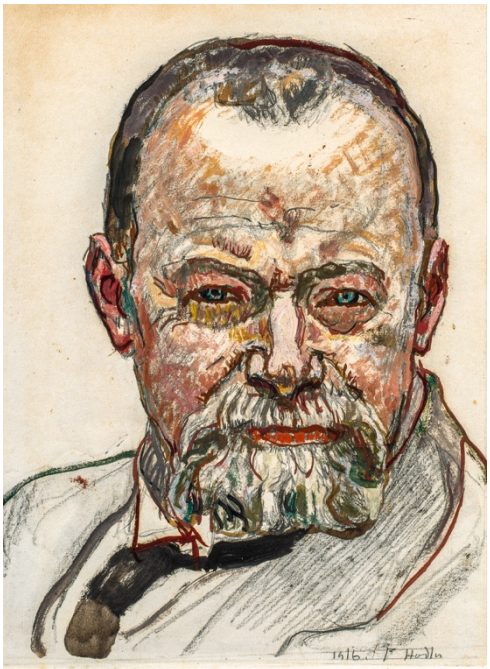
[1] Waser 1927, p.78.

weiteres Kapitel seiner Rezeption als Nationalmaler oder Wegbereiter der Moderne vorgestellt. Vielmehr wird es aus einer neuen Perspektive betrachtet, die den Blick auf die unterschiedlichen Formen des Religiösen lenkt, die sich im Laufe seines Schaffens herausbilden. Weit davon entfernt, als nebensächliche oder anachronistische Dimension zu erscheinen, eröffnet diese eine weitere Facette der Moderne des Malers.

Vom 25. September 2026 bis zum 24. Januar 2027 vereint die Ausstellung mehr als dreissig Werke aus bedeutenden öffentlichen und privaten Kunstsammlungen der Schweiz und Deutschlands. Der Rundgang führt durch fünf Säle und zeichnet die Entwicklung des Werks von Ferdinand Hodler nach. Die ersten Säle beleuchten Hodlers Jugend, seine protestantische Erziehung und die Bedeutung der Bibellektüre für seine Ausbildung. Anschliessend wird gezeigt, wie er die religiösen Praktiken seiner Zeit darstellte, bevor ausgewählte biblische Motive und seine Sicht auf die Geschichte der Reformation in den Mittelpunkt rücken.

Nach und nach entdecken die Besucherinnen und Besucher einen tiefgreifenden Wandel: Religiöse Bezüge treten zunehmend in den Hintergrund und machen einer Auseinandersetzung mit der Einheit allen Lebens, der Ordnung der Natur und der Stellung des Menschen im Universum Platz. Die letzten Säle veranschaulichen diese Suche nach einer Unendlichkeit, die über die Grenzen der Religionen hinausgeht und die Malerei zu einer eigentlichen spirituellen Sprache werden lässt.

Ferdinand Hodler (1853-1918) :



Ferdinand Hodler, Selbstporträt, 1916, Öl, Graphitstift, Kreide und Tusche auf Papier, 34 × 26 cm, Unten rechts datiert und signiert: « 1916. F. Hodler », Sammlung Christoph Blocher

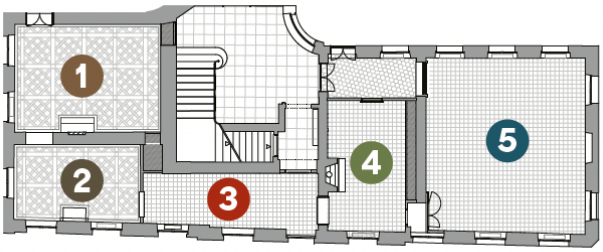
Ferdinand Hodler, 1853 in Bern geboren und seit seinem neunzehnten Lebensjahr in Genf ansässig, gilt als einer der bedeutendsten Schweizer Maler. Sein heute in ganz Europa anerkanntes Werk umfasst verschiedene Gattungen: Landschaften, Porträts, historische Szenen und grosse symbolistische Kompositionen. Hinter dieser Vielfalt verbirgt sich jedoch ein gemeinsames Anliegen: die Welt zu verstehen und sichtbar zu machen, was den Menschen mit der Natur verbindet.

Hodler wuchs in einer protestantischen Familie auf, in der die Bibellektüre einen zentralen Platz einnahm. Diese biblische Prägung beeinflusste seine Sichtweise nachhaltig, selbst als er allmählich davon abkam, religiöse Motive darzustellen. Im Laufe seiner Karriere regten seine Lektüren - insbesondere die Bibel, aber auch die Schriften des Philosophen Baruch Spinoza und des Schriftstellers Leo Tolstoi - ihn zu immer eigenständigeren Überlegungen über die Natur, die Menschheit und die Stellung der Kunst in der Gesellschaft an.

Für Hodler besteht die Aufgabe der Malerei nicht allein darin, die Wirklichkeit getreu wiederzugeben. Der Künstler hat vielmehr die Aufgabe, eine tiefere Wahrheit sichtbar zu machen: eine unsichtbare Ordnung, die der Welt zugrunde liegt. Diese Überzeugung prägt sein gesamtes Werk und erklärt die Aussage, die er gegen Ende seines Lebens machte: «Im Grunde habe ich nie etwas anderes als religiöse Bilder gemalt.»

Musée International de la Réforme

RUNDGANG



Saal 1 : In die Kirche gehen …

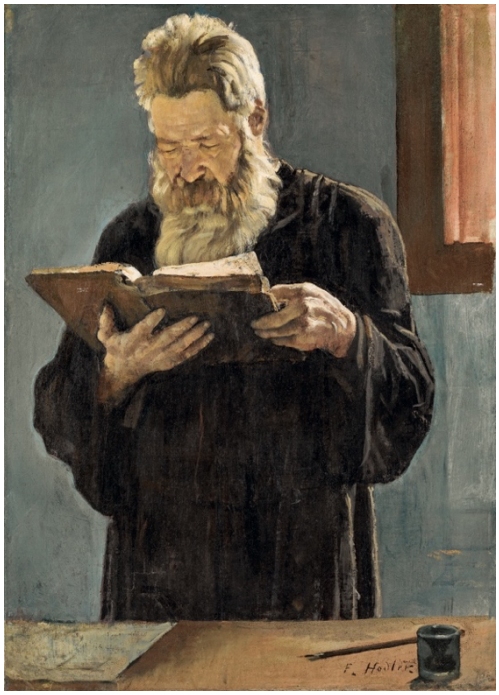


Ferdinand Hodler, *Gebet*, auch *Die Meditation* genannt, 1881-1882
Öl auf Leinwand, 80 × 100 cm, unten rechts signiert « F. Hodler. »
Privatsammlung, mit freundlicher Genehmigung von Hauser & Wirth

Dieser erste Saal bildet einen Einstieg in das Werk von Ferdinand Hodler und ermöglicht es, die Bedeutung der protestantischen Kultur für die Entwicklung des jungen Künstlers zu verstehen. Noch am Anfang seiner Auseinandersetzung mit der Spiritualität wächst Hodler in einem Umfeld auf, in dem der reformierte Glaube den Alltag tiefgreifend prägt. Die Lektüre der Bibel, der Besuch des Tempels, der Gesang der Psalmen und die individuelle Verantwortung gegenüber Gott formen nachhaltig seine Sicht auf die Welt.

Die in diesem Saal versammelten Werke zeugen von dieser religiösen Welt. Leseszenen, Porträts von Pfarrern und Darstellungen von Gläubigen veranschaulichen einen Glauben, der sich in der Schlichtheit des Alltags entfaltet, fernab jeder spektakulären Inszenierung biblischer Episoden.Die Werke dieses Saals sind von der realistischen Malweise des jungen Künstlers geprägt, die durch die Entdeckung der grossen spanischen Meister im Museo del Prado während seiner Reise nach Madrid in den Jahren 1878 und 1879 beeinflusst wurde. Sie sind der religiösen Genremalerei zuzuordnen, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts besonders verbreitet war.

Saal 2 : ...Und die Bibel lesen



Ferdinand Hodler, *Lesender Pfarrer*, um 1885, Öl auf Leinwand, 71 × 51 cm, unten rechts signiert « F. Hodler. » Privatsammlung.

Nachdem der erste Saal die protestantischen Wurzeln Ferdinand Hodlers vorgestellt hat, führt der zweite Saal diese Auseinandersetzung mit der Bibel fort, die in den ersten Jahrzehnten seines Schaffens eine besonders wichtige Rolle spielt. Die hier versammelten Werke wollen den heiligen Text nicht nur veranschaulichen, sondern beleuchten zugleich die Bibel als Gegenstand der Weitergabe, des Lernens und der Meditation. Die biblische Erzählung tritt dabei zugunsten der Geste des Lesens in den Hintergrund und offenbart eine intime, stille und persönliche Beziehung zum Text, die tief in der protestantischen Kultur verwurzelt ist.

Einige Werke von Ferdinand Hodler stellen jedoch biblische Episoden oder Figuren dar. Weit davon entfernt, einen Bruch zu markieren, bilden sie eine neue Etappe in seiner Auseinandersetzung mit der Spiritualität und kündigen jene symbolischen und mystischen Fragestellungen an, die sein Werk nach und nach durchziehen werden. Hodler geht es nicht darum, die heiligen Erzählungen getreu wiederzugeben, sondern ihre menschliche und moralische Tragweite zu erforschen. Die biblischen Figuren werden so zu universellen Gestalten, die mit Leid, Entscheidungen, Einsamkeit oder Solidarität konfrontiert sind. Mit diesen Werken entfernt sich der Künstler allmählich von der rein religiösen Illustration und wendet sich den grossen spirituellen und existenziellen Fragen zu.

Saal 3 : Die Reformation malen

Ferdinand Hodler trägt dazu bei, das Vorstellungsbild der nationalen Geschichte zu prägen, das den Aufbau der modernen Schweiz seit 1848 begleitet. In den darauffolgenden Jahren schreiben die Schweizer Behörden Wettbewerbe zur Ausschmückung öffentlicher Gebäude aus und machen die nationale Geschichte zu einem wesentlichen Träger der Herausbildung dieser symbolischen Identität.



Ferdinand Hodler, *Calvin und die Professoren im Hof des Collège Calvin in Genf*, 1883-1884, Öl auf Leinwand, 100 × 130 cm, rechts auf Holz betitelt und signiert: « Calvin recteur / Hodler », Musée d'art et d'histoire, Genf

In diesem Zusammenhang wendet sich Hodler, teilweise gegen seinen eigenen Willen, der Historienmalerei zu. Zwar werden ihm die Themen im Rahmen offizieller Aufträge vorgegeben, doch eignet er sich diese Gattung nach und nach an, um ihr eine persönliche und symbolische

Dimension zu verleihen, in der das Streben nach ästhetischem Ausdruck über die reine Gedenkfunktion hinausgeht.

Die Reformation nimmt in diesem Teil seines Schaffens einen wichtigen Platz ein: Von der Figur Johannes Calvins in Genf bis zur Darstellung der Abstimmung über die Einführung der Reformation in Hannover, Deutschland, erhält Hodler Aufträge, um bedeutende Episoden dieser Religions- und Politikgeschichte darzustellen. Die Figuren der Reformation verkörpern dabei weniger eine religiöse Zugehörigkeit als vielmehr eine Haltung, die darin besteht, Überzeugungen zu vertreten und zu verteidigen. Dieses Thema knüpft an die eigenen Anliegen des Malers an, der in der Kunst ein Mittel sieht, Ideen auszudrücken und menschlichen Werten eine sichtbare Form zu verleihen.

Saal 4 : Der Mystische Funke

Dieser Saal markiert einen Wendepunkt im Werk von Ferdinand Hodler. Der Maler wendet sich allmählich von traditionellen religiösen Darstellungen ab und einem neuen Untersuchungsgegenstand zu: der Natur. Dieser Wandel bedeutet jedoch keinen Abschied von der Spiritualität, sondern vielmehr eine tiefgreifende Veränderung seiner Vorstellung des Heiligen. Für Hodler wird die Natur zum bevorzugten Ort, an dem sich die Ordnung der Welt offenbart.

Insbesondere durch die Lektüre von Baruch Spinoza angeregt, gelangt Hodler zu der Auffassung, dass die Natur Ausdruck einer universellen Ordnung ist, in die der Mensch vollständig eingebunden ist. Diese Vorstellung verändert seine Malweise grundlegend und lässt seine Landschaftsbilder in die Nähe seiner grossen symbolistischen Kompositionen rücken. Ob er einen See im Morgengrauen oder eine Gruppe von Figuren darstellt – Hodler verfolgt stets dasselbe Ziel: jenseits der äusseren Erscheinungen die Gesetzmässigkeiten sichtbar zu machen, die die Welt bestimmen. Licht, Farben und Linien dienen nicht mehr allein der Beschreibung eines Ortes, sondern werden zu Ausdrucksmitteln für Emotionen, das Empfinden von Unendlichkeit und innere Erfahrungen.



Ferdinand Hodler, *Verzauberter Knabe*, um 1894 Öl auf Leinwand, 50,5 × 33 cm, unten rechts signiert: «F. Hodler» Genf, Musée d'art et d'histoire, Ankauf 1925.

Salle 5 : Reise ins Undendliche

Dieser letzte Saal beleuchtet den Höhepunkt der künstlerischen und spirituellen Auseinandersetzung Ferdinand Hodlers. Am Ende seines Schaffens stellt der Maler kaum noch religiöse Motive dar. Dennoch bringt er gerade in diesen Werken wohl am deutlichsten zum Ausdruck, worin er die Aufgabe der Kunst sieht: die tiefgreifenden Gesetzmässigkeiten offenzulegen, die die Natur und die menschliche Existenz bestimmen. Das Prinzip des Parallelismus wird dabei zur Grundlage seiner Malerei, aber auch seines Denkens.

Diese Überzeugung spiegelt sich in der grossen Einfachheit seiner Kompositionen wider. Die Figuren nehmen ähnliche Haltungen ein, die Linien stehen in ausgewogenem Verhältnis zueinander, die Flächen treten miteinander in Beziehung und die Farben erzeugen einen Eindruck von Harmonie. Diese Wiederholungen dienen keineswegs bloss dekorativen Zwecken, sondern laden die Betrachtenden dazu ein, eine Einheit wahrzunehmen, die über die dargestellten Individuen hinausgeht. Jedes Element ist Teil eines grösseren Ganzen, in dem Mensch, Natur und Kosmos denselben Gesetzmässigkeiten zu folgen scheinen. Das Heilige ist nicht mehr an einen bestimmten Ort oder eine religiöse Figur gebunden, sondern offenbart sich in den Rhythmen der Welt, im Gleichgewicht der Formen und in der Erfahrung der Kontemplation.

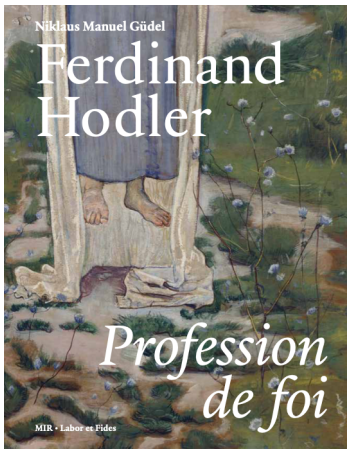


Ferdinand Hodler, *Fernes Lied,* 1911, Öl auf Leinwand, 178 × 136 cm, unten rechts signiert « F. Hodler » Musée d'art et d'histoire, Genf

Musée International de la Réforme

AUSSTELLUNGSKATALOG

Ferdinand Hodler. Profession de foi
Wissenschaftliche Leitung: Niklaus Manuel Güdel
Gemeinschaftliche Herausgabe: Internationales Museum der Reformation - Éditions Labor et Fides
288 Seiten,
reich illustriert Verkaufspreis:
CHF 32.-
Erhältlich im Museumsshop des MIR und im Buchhandel.
Nur auf Französisch erhältlich



Anlässlich der Ausstellung *Ferdinand Hodler. Glaubensbekenntnis eines Künstlers* geben der Verlag Labor et Fides und das Internationale Museum der Reformation gemeinsam einen 288-seitigen Ausstellungskatalog heraus, der das Werk des Schweizer Malers aus der Perspektive der Spiritualität neu beleuchtet.

Diese Publikation hebt die Bedeutung der inneren Suche für den künstlerischen Werdegang Ferdinand Hodlers hervor und untersucht die Zusammenhänge zwischen Glaube, Natur und künstlerischem Schaffen in seinem Werk. Der von Niklaus Manuel Güdel, Direktor der Fondation Hodler und Kurator der Ausstellung, herausgegebene Katalog beleuchtet die verschiedenen Quellen, aus denen der Maler seine Gedanken schöpfte, sowie deren Einfluss auf die Entwicklung seines Werks. Anhand von Hodlers Notizbüchern, Briefwechseln und Schriften wird insbesondere die Bedeutung der Bibel aufgezeigt, aber auch der Einfluss der Philosophie Spinozas und Tolstois auf die Herausbildung einer persönlichen Auffassung von Natur, Menschheit und der Rolle der Kunst.

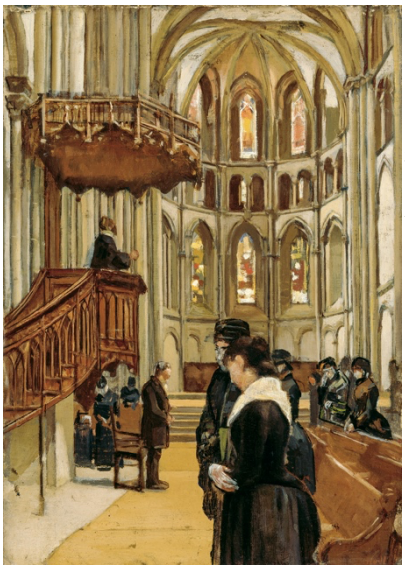
Vertieft wird diese Auseinandersetzung durch einen Essay der Kunsthistorikerin Diane Antille, die den allmählichen Wandel von Hodlers Verhältnis zur Religion und die Entstehung einer eigentlichen «Naturreligion» untersucht. Während die ausdrücklichen religiösen Bezüge im Laufe der Jahre zunehmend in den Hintergrund treten, bleibt das Empfinden des Heiligen in den Landschaften, den menschlichen Figuren und den monumentalen Kompositionen seiner reifen Schaffensphase präsent. Der Katalog zeigt somit, wie die Malerei für Hodler zunehmend zu einem Mittel wird, die Beziehungen zwischen Mensch, Natur und Universum zu erforschen und einer inneren Erfahrung eine sinnlich erfahrbare Form zu verleihen.
Der reich illustrierte Katalog begleitet den Rundgang durch die Ausstellung - von den frühen, von der protestantischen Tradition inspirierten Werken bis hin zu den symbolistischen Kompositionen, in denen die Natur zum Träger einer inneren Erfahrung wird. Darüber hinaus umfasst er ein Verzeichnis der ausgestellten Werke, eine Auswahl an Zeichnungen, Notizbüchern und Archivdokumenten, eine Chronologie sowie einen Nachdruck von *Die Mission des Künstlers*, einem grundlegenden Text, in dem Hodler die Aufgabe und Verantwortung des Kunstschaffenden definiert.

Musée International de la Réforme

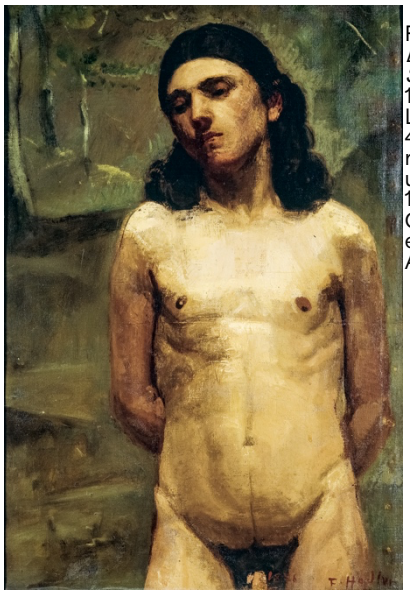
PRESSEBILDER ZUR VERFÜGUNG



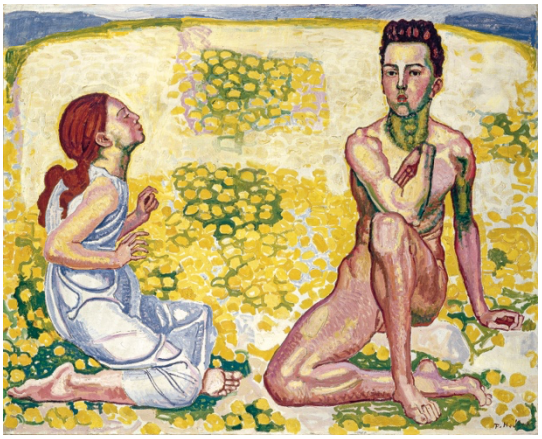
Ferdinand Hodler, *Der Ewige Jude*, Öl auf Leinwand, 104,5 × 81,5 cm, unten rechts signiert: « Hodler » Winterthur, Kunst Museum Winterthur, Stiftung Oskar Reinhart, Ankauf 1931.



Ferdinand Hodler, *Das Gebet in der Kathedrale Saint-Pierre*, um 1882-1885 Öl auf Leinwand, 37,5 × 27 cm, unten rechts signiert: « F. Hodler » Winterthur, Kunst Museum Winterthur, Ankauf 1940.



Ferdinand Hodler, *Der heilige Sebastian*, 1872/1876 Öl auf Leinwand, 69 × 49,5 cm, unten rechts signiert und datiert: « 1876 F. Hodler » Genf, Musée d'art et d'histoire, Ankauf 1939.



Ferdinand Hodler, *Der Frühling*, um 1910 Öl auf Leinwand, 102,5 × 129 cm, unten rechts signiert: « F. Hodler » Privatsammlung



Ferdinand Hodler, *Die Emotion*, 1909-1911 Öl auf Leinwand, 120 × 172 cm, unten rechts signiert und datiert: « 1890. F. Hodler. » Privatsammlung



Ferdinand Hodler, *Verwundeter junger Mann*, ehemals Der barmherzige Samariter, 1883, später überarbeitet Öl auf Leinwand, 104,5 × 174,5 cm, unten rechts signiert: «F Hodler» Bern, Kunstmuseum Bern, Schenkung des Künstlers



Ferdinand Hodler, *Das Gebet im Kanton Bern*, 1880-1881 Öl auf Leinwand, 210,3 × 279,3 cm, unten rechts signiert: «F. Hodler.» Bern, Kunstmuseum Bern, Depositum der Gottfried-Keller-Stiftung

Musée International de la Réforme

LEIHGEBENDE INSTITUTIONEN :

MUSEE D'ART ET D'HISTOIRE FRIBOURG

kunstmuseum basel

KUNST MUSEUM BERN

Fondation Martin Bodmer

Fondation Ferdinand Hodler

Kunst Museum Winterthur

Diese Ausstellung wird ermöglicht durch die grosszügige Unterstützung von:

PICTET 1805 Fondation du Groupe Pictet

EGS Ernst Göhner Stiftung

LOTERIE ROMANDE

Sandoz FONDATION PHILANTHROPIQUE FAMILLE SANDOZ

CA INDOSUEZ WEALTH MANAGEMENT

Musée International de la Réforme

PRAKTISCHE INFORMATIONEN

Adresse
Cour de Saint-Pierre 10
1204 Genf

Öffnungszeiten
Geöffnet von Dienstag bis Sonntag
Von 10 bis 17 Uhr

Pressekontakt
Maeva Velasquez
Leitung Kommunikation
mvelasquez@mir.ch
+41 22 810 82 34

Gruppenbesuche
Führung auf Anfrage
CHF 150.- + zuzüglich Gruppeneintritt (CHF 8.-)
visites@musee-reforme.ch

Pressebilder